

wenig geschickt war, es zur Ueberzeugung in der Wahrheit zu bringen. Speusippus und Aristoteles sahen dieses allzuwohl ein, und wendeten deswegen allen Fleiß an, die eröffnete Bahn des Zeno, in Ansehung der Gründe, wodurch man zur Gewißheit in den zu erforschenden Wahrheiten kommen konnte, weiter zu verfolgen, und ihren Bemühungen haben die Philosophen ihre Aufnahme zu danken, da sie vorher mehr geschickt war, den menschlichen Verstand zu verwirren, als zu verbessern. Die Meinungen beyder Lehrer kommen in dem, was zur Richtschnur unserer Erkenntniß angenommen werden müsse, unter einander überein, (welche Einstimmigkeit man auch in den meisten übrigen Lehren beobachtet, weswegen sie, ohngeachtet sie durch die Namen der Akademiker und Peripatetiker von einander getrennt sind, unter der gemeinschaftlichen Benennung der alten Akademie begriffen werden können,) denn beyde behaupten, daß die Sinnen zwar zur Erkenntniß den Anfang machten, aber so trüglich wären, daß man auf sie nicht bauen könnte, deswegen man ganz allein den Verstand zur Regel brauchen müsse, durch welchen eine Sache nach ihrer wirklichen Gestalt eingesehen und beurtheilet werden könne. Zeno, der Stoiker, dessen Sekte hauptsächlich die Dialektik zum Gegenstand ihrer gelehrten Beschäftigungen machte, ging etwas von dieser Meinung ab, und gab zu, daß die Sinnen nicht als Mittel, die Wahrheit zu erkennen, verworfen werden könnten, nur müßten sie gesund und von allem befreyt seyn, was ihrer